

**STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT
UND SEINER UMWELT (SNTU)**

Serie A (Aufsätze)

Band 49

2024

**STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT
(SNTU)**

Serie A (Aufsätze), Band 49

Adressen der Autorinnen und Autoren

- Dr. Hans Förster, Schenkenstraße 8–10, A-1010 Wien. GND 123619130
Dr. Sandra Huebenthal, Michaeligasse 13, D-94032 Passau. GND 132223074
Dr. Markus Lau, Alte Schanfiggerstrasse 7, CH-7000 Chur. GND 1026494362
Dr. Christoph Gregor Müller, Eduard-Schick-Platz 2, D-36037 Fulda. GND 114616027
Dr. Lorenz Oberlinner, Kappenhofstraße 5, D-79256 Buchenbach. GND 172292700
Dr. Zacharias Shoukry, Universitätsplatz 1, D-18055 Rostock. GND 1137892757
Dr. Alexander Weihs, Bismarckstraße 10, D-76133 Karlsruhe. GND 12492851X

GND = Gemeinsame Normdatei (Nummer zur bibliothekarischen AutorInnenidentifikation)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt (SNTU)
Bethlehemstraße 20 E-Mail: sntu@ku-linz.at
A-4020 Linz Home: <http://www.sntu.at>

Druck: Plöchl Druck-Gesellschaft m.b.H., Werndlstraße 2, A-4240 Freistadt

ISSN 1027-3360

© 2024 SNTU Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

HANS FÖRSTER	
Philologische Überlegungen zu dem in 2 Kor 2,5–11 geschilderten Vorfall	5
SANDRA HUEBENTHAL	
„Und sie diente ihnen“ (Mk 1,31)	
Exegetische Geschichten über die Schwiegermutter des Petrus	27
MARKUS LAU	
„Petri Heil!“ – oder: Von Anglerglück, Steuerdebatten und religiösen	
Identitätsfragen	
Exegetische Anmerkungen zu Mt 17,24–27 aus der Sicht von	
Tempelsteuer und <i>fiscus Judaicus</i>	47
CHRISTOPH GREGOR MÜLLER	
Kleidungsmetaphorik in der frühjüdischen Schrift „Joseph und Aseneth“	
und im Ersten Petrusbrief	81
LORENZ OBERLINNER	
Sohn Davids und Sohn Gottes	
Das theologisch fundierte christologische Zeugnis über Jesu Erwählung und	
Herkunft und die Zusage seiner bleibenden Gegenwart nach Mt 1,18–25	105
ZACHARIAS SHOUKRY	
Hating the Enemy?	
Ethics in 2 John	147
ALEXANDER WEIHS	
Das menschliche Herz und das Verhältnis zu Gott	
Die <i>καρδία</i> -Motivik als Schlüssel zum Verständnis von Mk 7,1–23	171
REZENSIONEN	
Backhaus K., Das lukanische Doppelwerk (<i>H. Förster</i>)	195
Bekken P. J., Paul’s Negotiation of Abraham in Galatians 3 (<i>H. Förster</i>)	200
Bird M. / Bühner R. A. / Frey J. / Rosner B. (Hg.), Paul within Judaism (<i>H. Förster</i>) ...	207

Böttrich C., Das Evangelium nach Lukas (<i>H. Förster</i>)	215
Bukovec P., Die frühchristliche Eucharistie (<i>M. Hasitschka</i>)	223
Collman R. D., The Apostle to the Foreskin (<i>H. Förster</i>)	225
Hess K., Jüngerschaft als Freundschaft (<i>D. Riel</i>)	233
John F., Eine Jesus-Vita aus flavischer Zeit (<i>M. Lau</i>)	236
Porter S. E. / Yoon D. I., Romans (<i>H. Förster</i>)	240
Smith J. P., Luke Was Not A Christian (<i>H. Förster</i>)	245
Weeber K.-W., Das antike Rom (<i>J. Henner</i>)	250
Ziera S., Die Danielrezeption im Markusevangelium (<i>M. Lau</i>)	252
 Eingegangene Schriften (1. Oktober 2023 – 30. September 2024)	263

Philologische Überlegungen zu dem in 2 Kor 2,5–11 geschilderten Vorfall

HANS FÖRSTER

Zusammenfassung / Abstract

In 2 Kor 2,5–6 nimmt Paulus auf Probleme Bezug, die „Trauer“ bzw. „Betrübnis“ verursacht haben. Der genaue Vorfall ist schwer zu erschließen. Es scheint, dass dieser Vorfall besser zu verstehen ist, wenn man die von *Novum Testamentum Graece* vorgeschlagene Interpunktionsweise nicht berücksichtigt und stattdessen die Interpunktionsweise griechischer Handschriften zugrunde legt. Diese Interpunktionsweise liegt auch der Satzstruktur zugrunde, die bei der lateinischen Übersetzung (Vulgata) vorausgesetzt wurde. Vorlutherische deutsche Bibelübersetzungen, die Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam und auch die Übersetzung von Martin Luther (1545/Letzte Hand) folgen dieser Interpunktionsweise griechischer Handschriften. Der Text lässt sich in der Folge dahingehend verstehen, dass Paulus Bezug auf finanzielle Unregelmäßigkeiten bei der Einhebung der Kollekte nimmt. Diese Übersetzung wird möglich, weil ihr die finanzielle Bedeutung, welche die präpositionalen Wendungen $\alpha\pi\circ\mu\acute{e}pou\circ$ und das Verb $\acute{e}\pi\acute{t}\beta\acute{a}p\acute{e}\circ$ haben, sowie die juristische Bedeutung des Verbs $\acute{a}\delta\acute{i}k\acute{e}\circ$ zugrunde gelegt werden.

Some Philological Considerations Regarding the Problem Mentioned in 2 Cor 2:5–11

In 2 Cor 2:5–6 Paul discusses problems which have caused some grief. The historical situation is hard to fathom. One possible solution for the problem of this difficult text might be the suggestion to disregard the punctuation of *Novum Testamentum Graece* and to use the punctuation of Greek manuscripts instead. This punctuation is also presupposed in the Vulgate. German translations made before the reformation, the Latin rendering of Erasmus of Rotterdam and even Martin Luther's translation of 1545 follow this punctuation. The text can then be understood to mean that Paul is referring to financial irregularities in the gathering of the collection. This translation uses the financial meaning of the prepositional phrase $\alpha\pi\circ\mu\acute{e}pou\circ$ and of the verb $\acute{e}\pi\acute{t}\beta\acute{a}p\acute{e}\circ$ and also the juridical meaning of the verb $\acute{a}\delta\acute{i}k\acute{e}\circ$.

„Und sie diente ihnen“ (Mk 1,31)

Exegetische Geschichten über die Schwiegermutter des Petrus

SANDRA HUEBENTHAL

Zusammenfassung / Abstract

Eine Aufgabe der Bibelwissenschaft ist es, biblische Texte für unterschiedliche Zielgruppen zu erklären und zugänglich zu machen. Dabei erzählen unterschiedliche exegetische Zugangsweisen unterschiedliche Geschichten über denselben biblischen Text. Der Beitrag geht exegetischen Geschichten zur Schwiegermutter des Simon (Mk 1,29–31) aus historisch-kritischer, sozialgeschichtlicher, feministischer, tiefenpsychologischer und kulturwissenschaftlicher Exegese nach. Dabei werden das Haus des Simon als Ort, die Schwiegermutter als Erzählfigur und die Wendung „und sie diente ihnen“ (Mk 1,31) innerhalb der Erzählung und im Kontext des gesamten Markusevangeliums in den Blick genommen. Dabei wird deutlich, dass „dienen“ und „nachfolgen“ keine Gegensätze, sondern zwei Seiten der gleichen Medaille sind.

“And she served them” (Mk 1:31) Exegetical Stories about Peter’s Mother-in-Law

One of the tasks of biblical studies is to explain and make biblical texts accessible for different audiences. Thereby, different exegetical approaches tell different stories about the same biblical text. This article analyses exegetical stories about Simon’s mother-in-law (Mk 1:29–31) from the perspectives of historical-critical, socio-historical, feminist, *tiefenpsychologische*, and *kulturwissenschaftliche* exegesis. Simon’s house as a place, the mother-in-law as a character and the phrase “and she served them” (Mk 1:31) are examined within the narrative and in the context of the entire Gospel of Mark. It becomes clear that “serving” and “following” are not opposites, but two sides of the same coin.

„Petri Heil!“ – oder: Von Anglerglück, Steuerdebatten und religiösen Identitätsfragen

Exegetische Anmerkungen zu Mt 17,24–27 aus der Sicht von Tempelsteuer und *fiscus Judaicus*

MARKUS LAU

Zusammenfassung / Abstract

Der Beitrag untersucht die Perikope Mt 17,24–27 und stellt dazu zunächst die jüdische Tempelsteuer und den *fiscus Judaicus* vergleichend vor. Er argumentiert, dass die mt Perikope sowohl aus der Perspektive der Tempelsteuer wie des *fiscus Judaicus* interpretierbar ist. In beiden Fällen werden Fragen der Identität der mt Jesusgruppe verhandelt.

**‘Good Fishing’ – or: Of Angler’s Luck, Tax Debates
and Religious Identity Issues**

**Exegetical Comments on Mt 17:24–27 from the Perspective
of Temple Tax and *fiscus Judaicus***

This article examines the pericope Mt 17:24–27 and begins by comparing the Jewish temple tax and the *fiscus Judaicus*. It argues that the Matthean pericope can be interpreted from the perspective of both the temple tax and the *fiscus Judaicus*. In both cases, questions of the identity of the Matthean community are negotiated.

Kleidungsmetaphorik in der frühjüdischen Schrift „Joseph und Aseneth“ und im Ersten Petrusbrief

CHRISTOPH GREGOR MÜLLER

Zusammenfassung / Abstract

In der Erzählliteratur der Antike wird die Kleidung relativ häufig als Moment der Charakterzeichnung eingesetzt, wobei der Darstellungsspektrum für die Charakterzeichnung von besonderer Bedeutung ist. Im frühjüdischen Roman „Joseph und Aseneth“ kann die Entwicklung, die Aseneth durchläuft, auch am Wechsel ihrer Kleidung beobachtet werden; für diese Transformationen sind folgende Passagen von besonderem Interesse: JosAs 2,4; 3,6; 10,8–11,14; 13,2–5; 14,12,14; 15,10; 18,5; 20,6. Die zu beobachtenden Entwicklungen werden zum Anlass genommen, einen Vergleich mit dem Ersten Petrusbrief zu unternehmen, in dem sich entsprechende Punkte in der dort gewählten Kleidungsmetaphorik ausmachen lassen. Anhand des metaphernspenden Bereichs der Kleidung markiert der Autor des 1 Petr vier Schritte auf dem Glaubensweg der Christusgläubigen, um Entwicklungsprozesse zu initiieren. Bei sukzessiver Lektüre kommt zunächst die Gegenwart in den Blick (1 Petr 1,13); im Rückblick auf die Vergangenheit vor dem Zum-Glauben-Kommen kann Altes zurückgelassen werden (1 Petr 2,1) – für die Zukunft gilt es, sich in spezifischer Weise „zu rüsten“ (1 Petr 4,1). Für die Herausforderungen der Gegenwart aber bleibt die beständige Aufgabe, sich in der Demut zu üben und die Arbeitsschürze (1 Petr 5,5) gewissermaßen als „zweite Haut“ zu verstehen.

The Significance of Clothing Imagery in “Joseph and Aseneth” and 1 Peter

In narrative literature of antiquity, clothing is a rather frequently used marker of characterization. Thereby the representational aspect is of particular importance in the process of character development. This also applies to the early Jewish novel “Joseph and Aseneth”. At quite a number of instances (JosAs 2:4; 3:6; 10:8–11, 14; 13:2–5; 14:12, 14; 15:10; 18:5; 20:6) the specific development that Aseneth undergoes is indicated in the changing of her clothes. This observation is taken as an opportunity to make a comparison with the First Epistle of Peter, in which clothing-metaphoric is of comparable importance. On the basis of the metaphorical field of clothing the author of 1 Peter marks four steps on the path of faith of believers in Christ: With successive reading, the present comes into view first (1 Peter 1:13); looking back at the past before coming to faith old things can be left behind (1 Peter 2:1) – for the future it is a matter of “arming” in a specific way (1 Peter 4:1). For the challenges of the present, however, there remains the constant task of humility (1 Peter 5:5) as a kind of “second skin”.

Sohn Davids und Sohn Gottes

Das theologisch fundierte christologische Zeugnis über Jesu Erwählung und Herkunft und die Zusage seiner bleibenden Gegenwart nach Mt 1,18–25

LORENZ OBERLINNER

Zusammenfassung / Abstract

Der Evangelist Matthäus hat im Rahmen seines Prologs (Kap. 1–2) einführend die Herkunft Jesu aus dem Geschlecht Davids begründet (Mt 1,2–16). In einem zweiten Schritt schildert er die Bezeugung der Empfängnis Jesu „aus heiligem Geist“ (Mt 1,18–25) und belegt damit die besondere, einmalige Erwählung des Kindes durch Gott. In der die Kunde übermittelnden Botschaft des Engels verbinden sich der Verweis auf das Zeugnis der Schrift (mit Bezug auf Jes 7,14) und der Ausblick auf die in seinem Namen „Jesus“ grundgelegte heilsvermittelnde Funktion mit universaler Ausrichtung.

Son of David and Son of God

The Theologically Grounded Christological Testimony about Jesus' Election and Origin and the Promise of his Abiding Presence According to Mt 1:18–25

As part of his prologue (Mt 1–2), the evangelist Matthew introduced the origin of Jesus from the family of David (Mt 1:2–16). In a second step he describes the testimony of Jesus' conception “from the Holy Spirit” (Mt 1:18–25) and thus proves the special, unique election of the child by God. In the angel's message conveying the news, the reference to the testimony of Scripture (with reference to Isaiah 7:14) and the view of the salvation-imparting function based on his name “Jesus” are combined with a universal orientation.

Hating the Enemy?

Ethics in 2 John

ZACHARIAS SHOUKRY

Abstract / Zusammenfassung

The second Epistle of John advises that one should neither greet nor receive into their own houses those who “do not confess that Jesus Christ has come in the flesh” (v. 7): “Do not receive into the house or welcome anyone who comes to you and does not bring this teaching” (v. 10). The purpose of this article is to answer the question of whether these verses encourage believers to hate their enemy. To accomplish this goal, I first analyze the ethics of 2 John as a whole. This analysis is necessary to understand the ethical context of the problem at hand. Second, I compare the ethical views of 2 John with other early Christian conceptions, especially the love of enemies (“Feindesliebe”) and hospitality. Third, in light of these contexts (the epistle itself and other early Christian literature), I consider whether 2 John advocates the highly problematic hatred of one’s enemies (“Feindeshass”) and will outline central ethical insights that are relevant to contemporary issues. It will be shown, for example, that Christian intolerance can be traced back to texts like 2 John. Therefore, it is important to develop critical readings of biblical texts, especially when they encourage hostile behavior.

Feindeshass?

Ethik im Zweiten Johannesbrief

Der zweite Johannesbrief fordert die Lesenden dazu auf, diejenigen, „die nicht Jesus Christus als im Fleisch gekommen bekennen“ (V. 7), weder zu grüßen noch sie in ein Haus aufzunehmen: „Nehmt sie in kein Haus auf und grüßt sie nicht!“ (V. 10). Das Ziel dieses Artikels ist die Beantwortung der Frage, ob diese Verse Gläubige dazu anregen, ihre Feinde zu hassen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird erstens die Ethik des Zweiten Johannesbriefes als Ganzes untersucht. Zweitens gleiche ich die ethischen Ansicht von 2 Joh mit anderen frühchristlichen Konzeptionen ab, besonders hinsichtlich Feindesliebe und Gastfreundschaft. Drittens wird im Licht dieser Kontexte (also des Briefes selbst sowie anderer frühchristlicher Literatur) der Frage nachgegangen, ob 2 Joh die höchstproblematischen Verhaltensweisen „Feindeshass“ und „Gastfeindschaft“ befürwortet. In einem Ausblick werden die zentralen ethischen Anliegen von 2 Joh mit gegenwärtigen Fragestellungen verknüpft. Dabei wird sich zum Beispiel zeigen, dass christliche Intoleranz auf Texte wie 2 Joh zurückgeführt werden kann. Es ist wichtig, eine kritische Lesart biblischer Texte zu entwickeln, besonders derer, die zu feindseeligem Verhalten animieren.

Das menschliche Herz und das Verhältnis zu Gott

Die *καρδία*-Motivik als Schlüssel zum Verständnis von Mk 7,1–23

ALEXANDER WEIHS

Zusammenfassung / Abstract

In der Erzählung Mk 7,1–23 begegnet an gleich drei Stellen das biblisch-anthropologische Motiv des menschlichen Herzens (griechisch: *καρδία*). In allen drei Fällen (Mk 7,6; 7,19; 7,21) handelt es sich um wesentliche Schaltstellen der Narration. Inhaltlich steht dabei jedes Mal die Frage des angemessenen Verhältnisses zu Gott im Hintergrund. Der vorliegende Beitrag vertritt die Auffassung, dass von einer detaillierten Analyse dieses Sachverhalts wichtige Impulse für das Verständnis der Erzählung ausgehen können.

The Human Heart and the Relationship to God

The *καρδία* Motif as the Key to Understanding Mark 7:1–23

In Mark 7:1–23, the biblical-anthropological motif of the human heart (Greek: *καρδία*) appears in no fewer than three places. In all three cases (Mk 7:6; 7:19; 7:21), these are essential key points in the narrative. In terms of content, the question of the appropriate relationship to God is always in the background. This article takes the view that a detailed analysis of this issue can provide important impulses for understanding the narrative.